

Atelier 5

Eine kurze Biographie von Innen
in sieben Folgen, Teil zwei

Die Chronik

Die in der Chronik genannten Projekte, Bauten, Studien und Planungen sind ein Auszug aus den Arbeiten des Atelier5. Sie sind als Leitbeispiele für die Architektur und das Wesen des Büros massgebend.

Die Arbeit

Die Geschichte der Arbeit des Atelier5 ist eine Geschichte der Ideen und Überzeugungen. Wie jede Geschichte steht sie jeweils in einem zeitlichen Kontext und ist entsprechend beeinflusst.

Das Atelier

Die Geschichte des Atelier 5 ist auch eine Geschichte von Leuten, hier der Gruppe und eine Geschichte ihrer Entscheidungen und deren Folgen.

1962-67

Die Konsolidierung

Die Chronik

Eine Atempause

Mit der Fertigstellung der Halensiedlung gehen das Arbeitsvolumen und die Belegschaft im Büro zurück. Die direkte Reaktion und denkbare Folgeaufträge bleiben in der Schweiz aus. Die Aufträge resultieren weiter aus direkten, persönlichen Beziehungen der Partner, daneben aus Wettbewerben zu denen man nun - eine Halen-Konsequenz - besonders in Deutschland eingeladen wird. Dazu kommen eine intensive Grundstücksuche und entsprechende Versuchsprojekte.

1962-1964 wird eine Reihe von Mehrfamilienhäusern geplant und gebaut. Die wichtigsten sind: das Haus Brandt in Biel, das Mehrfamilienhaus Gfeller in Flamatt, das Mehrfamilienhaus Urtenen und das Geschäfts- und Wohnhaus an der Morillonstrasse. Festzuhalten sind in dieser Periode die Einfamilienhäuser: Citron in Carona, das Haus Bossi in Gerlafingen, das Haus Möhl, in Kerzers und das Holzhaus Fritz in Adelboden. Eine besondere Rolle spielt das Museum Deutsch in Belmont bei Lausanne. Es ist der erste Entwurf des Büros für ein öffentliches Gebäude. Es wird bis zur Ausführung gebracht, doch mitten in der Realisierung wird der Bau eingestellt und bleibt als Ruine stehen. Daneben werden immer wieder Wettbewerbe gemacht, die meist zu keinem Erfolg führen.

1964-1967 Mit den Wettbewerbseinladungen für die Ingenieurschule Biberach, die Quartierentwürfe Wertherberg und Berlin-Ruhwald sowie die Planung für Steinhagen fasst das Atelier 5 in Deutschland Fuss. 1967 werden die Bebauung Werther und die in Steinhagen realisiert. Das Haus Morgenthaler in Stintino ist, Abgesehen vom Hause Citron in Carona der erste Bau südlich der Alpen. Die Auftragslage in der Schweiz bleibt allerdings bescheiden, das Büro schrumpft bis auf die Partner und den Grundstamm der Angestellten, die künftigen neuen Partner.



MFH Gfeller, Flamatt (Projekt: 1961, Fertigstellung: 1963)



MFH in Urtenen (Projekt: 1963, Fertigstellung: 1965)



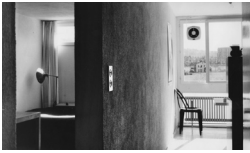
MFH Morillonstrasse, Bern (Projekt: 1963, Fertigstellung: 1966)



Haus Fritz, Adelboden (Projekt: 1966, Fertigstellung: 1967)



Haus Morgenthaler, Stintino, Sardinien (Projekt: 1961, Fertigstellung 1968)



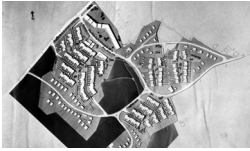
MFH in Urtenen (Projekt: 1963, Fertigstellung: 1965)



Haus Citron, Carona (Projekt: 1961, Fertigstellung: 1964)



Haus Haus Möhl (Projekt: 1963, Fertigstellung: 1966)



Quartierplanung Wertherberg (Wettbewerb 1963, 1. Preis; Planung 1963-1965)



Planung Steinhagen (Wettbewerb 1965, 1. Preis; Planung 1965-1968)



Berlin-Ruhwald (Wettbewerb 1965, 4. Rang)

Die Arbeit

Der Beginn einer eigenen Sprache

Gemeinsame Basis der ersten Zeit war das Projekt Halen und die gemeinsame Referenz die Arbeiten von Le Corbusier: Wenn auch weiterhin der Respekt dem Meister gegenüber erhalten bleibt, so geht es immer weniger um formale Aspekte, oder die Übernahme von faszinierenden Erfindungen, sondern vielmehr um eine Grundhaltung. Es ist eine Haltung, welche für reale Bedürfnisse praktische Lösungen sucht und dabei die Möglichkeiten der eigenen Zeit ausschöpft. Dieser letzte Aspekt ist besonders wichtig. Das Atelier sieht sich durchaus in der Tradition des Meisters, allerdings in einer Tradition, die sich als das Schaffen von etwas Neuem, ausgelöst von der Grund-Haltung des Meisters versteht.

Die praktische Arbeit an der Siedlung Halen führt zu einem besonderen Interesse am Bauprozess, an der Materialverwendung, an neuen Konstruktionen und insbesondere an der Überprüfung, d.h. der Kritik der eigenen Arbeit. Heute spricht man von: feed back.

Mit dem Mehrfamilienhaus Urtenen sowie dem Wohnhaus an der Morillonstrasse wird nun der Geschosswohnungsbau thematisiert. An der Morillonstrasse experimentiert das Büro mit verschiebbaren Raumelementen und der daraus folgenden unterschiedlichen Raumaufteilung. In Urtenen mit dem gemeinsamen Wohnbereich als Raumfolge, dem die privaten Zimmer entgegenstehen. Es geht in beiden Fällen um die Überwindung einer auditiven Raumanordnung, welche im gängigen Geschosswohnungsbau dominiert. Es geht um moderne, fließende Rausequenzen. Das Thema der Raumsequenz, der „promenade architecturale“, ist auch bei den aus der gleichen Zeit stammenden Einfamilienhäusern Häusern Carona und Möhl und dann insbesondere beim Haus Brosi wichtig.

Beim Haus Fritz in Adelboden wird eine für das Büro neue Bauweise, der Holzbau, konsequent angewendet und in Sardinien – Haus Morgenthaler – das traditionelle, mediterrane Hofhaus neu interpretiert. Alle diese Beispiele zeigen das Aufkommen einerseits des Interesses für unterschiedliche Gebäudetypologien, andererseits die andauernde Beschäftigung mit der Konstruktion, d.h. dem eigentlichen Bauen der Häuser.

Die Entwürfe für Wertherberg und Steinhagen sowie der Wettbewerb Berlin Ruhwald sind für das Atelier weiteres Neuland. Zum ersten Mal geht es um Arbeiten, die einen längeren Zeithorizont umfassen, und bei denen eine immediate und umfassende Realisierung der gesamten Aufgabe nicht erwartet werden kann. Es handelt sich, über die kurzfristig zu realisierende Architekturaufgabe hinaus, um Planungsentwürfe, einen sich abzeichnenden neuen Aufgabenbereich.

Dabei wird das mit Halen gesetzte Thema des figur-grund Dialogs zwischen Gebäude und öffentlichem Raum weiter gesponnen. Der Übergang zwischen Platz und Haustüre und die Ausformung des Platzes selber erhalten ein neues Gesicht. Bewusst wird jetzt der von aussen kommende Einfluss der Architekturentwicklung wahrgenommen. Der Kongress von Otterloo eröffnete damals neue Post-CIAM Wege. Im Atelier wird darüber gesprochen. Die wichtigsten Namen sind: Aldo van Eyck, P. und A. Smitshon, Van den Broek und Bakema, sowie Candilis und Josic. Im weiteren wird über die Arbeiten von Tange, Kikutake und Maki (die japanischen Metabolisten) diskutiert. Die Stadt als Wachstumsprozess und kollektiver Rahmen ist dem Atelier nicht fremd.

Das Atelier

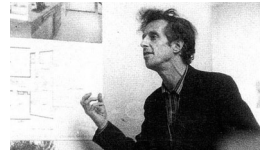
Die Form der Zusammenarbeit

Das künstlerische Umfeld der Zeit wird in Bern von Leuten wie Eberhard W. Kornfeld, das Hedy und Arthur Hahnloser, Walter Linck, Ida Meyer und Meret Oppenheim geprägt. Und dann sind da die Jungen Künstler: Pips Vögeli, Bernhardt Luginbühl, Franz Fedier, Rolf Iseli, Jean Tingueli, Lilli Keller; die Fotografen: Albert Winkler, Kurt Blum und Leonardo Bezzola. Der Grafiker Marcel Wyss. Das Commerce und der Keller Junkerngasse sind Treffpunkte der damaligen Szene. Harry Szeemann, der Intellektuelle vom Dienst.

In dieser Zeit schälten sich die Arbeitsweise und das gesellschaftliche Verhalten des Büros heraus. Die Gleichheit der Teilhaber ist das Büroprinzip. Das äussert sich zum einen in der gleichen Beteiligung, grundsätzlich dem gleichen Lohn und der gleichen Haftung, zum anderen in der gleichen Position in der Arbeit. Dabei wurden besondere soziale Situationen (Familienbelastung) bei der Entlohnung berücksichtigt und bei der Arbeit jeder nach seinem Können und seiner Leistungsfähigkeit eingesetzt, wobei die unterschiedlichen Arbeitsbereiche als gleichwertig angesehen wurden, d.h. sich nicht in äusseren Zeichen manifestierten. Überstunden wurden nicht vergütet, eine vorgeschriebene Arbeitszeit existierte nicht. Die ersten Angestellten wurden zu niedrigen Löhnen engagiert, wobei sich die Löhne allerdings nicht sehr wesentlich von denjenigen der damaligen Partner unterschieden.

Gearbeitet wurde horizontal. Es wurden Teams aus Partnern und Angestellten gebildet die in einer flachen Hierarchie arbeiteten. Deren Entwürfe wurden von den Partnern in Partnersitzungen diskutiert. Dort wurden auch die gesamten geschäftlichen Belange behandelt. Teilaufgaben wurden ad hoc formuliert und an Einzelne oder Gruppen übertragen. Gearbeitet wurde entsprechend der Anforderung der Aufgabe.

Ende der 60er Jahre verlassen 3 der ursprünglichen Partner das Büro. Niklaus Morgenthaler wird Professor an der University of Illinois in Chicago und begründet dort ein dem Atelier 5 verwandtes Büro (Chicago Associates Planners and Architects), in dem Jacques Blumer, der an der gleichen Universität lehrt, Teilhaber ist. Er hatte nach dem Studium und weiteren Praktikumjahren das Atelier 5 verlassen. Erwin Fritz nimmt eine leitende Stelle im neuen Planungsamt des Kantons Bern an und Samuel Gerber unterbricht seine Arbeit als Architekt um sich seiner zweiten Leidenschaft, dem Klavierspielen zu widmen.



Aldo van Eyck (1918 - 1999)



Peter and Alison Smithson
(1923 - 2003; 1928 - 1993)



Georges Candillis, Alexis Josic, Shadrach Woods
(1913 - 1995; *1921, 1923 - 1973)



Kiyonori Kikutake (* 1928)



Fumihiko Maki (* 1928)